

# Inhomogene Lerngruppe im letzten Jahr vor dem Abitur

Beitrag von „fossi74“ vom 10. November 2014 08:16

## Zitat von neleabels

Aber um das zu tun, was du im Sinne deiner Schüler tun kannst, musst du Eier in der Hose haben. Also, grow a pair!

Die Cojones sind nicht das Problem (vorhanden, danke der Nachfrage). Angesichts der oft sehr speziellen persönlichen Situation der Schüler werden ohnehin sämtliche vorhandenen Augen zugeedrückt; in einem Maß, wie das an einer Regelschule nicht vorstellbar wäre. Leider spielt das Ganze in Bayern (bin nur mit dem Hauptjob nach B-W gewechselt), und da steht nun mal am Ende ein Zentralabitur, das wir zwar selbst korrigieren (sind staatlich anerkannt), das aber bei privaten Schulen von den übergeordneten staatlichen Stellen SEHR genau unter die Lupe genommen wird. Ich will gar nicht ausschließen, dass da ebenfalls Augen zugeedrückt werden (die Organisatoren dieser Schule kommen alle aus hohen Positionen im staatlichen Schulwesen und sind bestens vernetzt, anders würde vieles auch nicht funktionieren) - dennoch lautet der Auftrag, die Schüler in vier Jahren à zehn Wochenstunden zum allgemeinen Abitur zu führen. Ich denke, es ist wenig hilfreich, wenn ich hier (nur) mit den Eiern denke. Dass Notenbildung in Bayern rein rechnerisch erfolgt und nicht auf der Grundlage irgendwelcher pädagogischer Überlegungen, sollte mittlerweile hinlänglich bekannt sein.

Und ja, der Umgang mit inhomogenen Lerngruppen ist tatsächlich Alltagsarbeit; danke für den Hinweis. Ich muss allerdings gestehen, dass mir eine so gravierende Inhomogenität in meiner jetzt zehnjährigen Berufspraxis noch nicht untergekommen ist. Dieser Online-Unterricht ist außerdem schon sehr speziell, was die konkrete Unterrichtsgestaltung angeht, das darf man nicht vernachlässigen. Allein die Tatsache, dass man die Schüler (außer bei Leistungserhebungen) nur hört und nicht sieht, ist äußerst gewöhnungsbedürftig. Speziell dieses Fehlen des optischen Feedbacks (in der Regelklasse sehe ich halt, ob die SuS fleißig am Text arbeiten oder dasitzen und schafsmäßig dreinschauen) ist auch ein Faktor, der den Umgang mit den unterschiedlichen Leistungsniveaus erschwert. So habe ich z.B. eine Schülerin, deren Spezialität es zu Schuljahresbeginn war, immer kurz vor Ende einer 20-minütigen Arbeitsphase zu fragen, was denn eigentlich zu tun sei...

Viele Grüße  
Fossi